



Foto © Sr. M. Franziska, Wandsockel der Figur des hl. Antonius von Padua

# Sonntagsimpuls

22. Sonntag im Jahreskreis 2022

28. August 2022

Sr. M. Franziska

„Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.“

Lk 14. 11

# Eröffnung: GL 474

474

1 Wenn wir das Le - ben tei - len  
 2 Wenn wir das Blut des Le - bens  
 3 Wenn wir uns öff - nen für den

1 wie das täg - lich Brot, wenn al - le,  
 2 tei - len wie den Wein, wenn man er -  
 3 Herrn in die - ser Zeit, We - ge ihm

1 die uns se - hen, wis - sen: Hier lebt Gott:  
 2 kennt: In uns wird Gott le - ben - dig sein:  
 3 bah - nen, dass er kommt und uns be - freit:

Kv Je - sus Christ, Feu - er, das die Nacht er - hellt,  
 Je - sus Christ, du er - neu - erst uns - re Welt.

4 Wenn wir die Liebe leben, die den Tod bezwingt, / glauben an Gottes Reich, das neues Leben bringt: Kv

5 Wenn wir in unsern Liedern loben Jesus Christ, / der für uns Menschen starb und auferstanden ist: Kv

T: Hans Florenz (\*1953), M: Michel Wackenheim (\*1945)

## Tagesgebet:

Allmächtiger Gott, von dir kommt alles Gute. Pflanze in unser Herz die Liebe zu deinem Namen ein. Binde uns immer mehr an dich, damit in uns wächst, was gut und heilig ist. Wache über uns und erhalte, was du gewirkt hast. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

## Evangelium Lk 14, 1.7–14

**1**Jesus kam an einem Sabbat in das Haus eines führenden Pharisäers zum Essen. Da beobachtete man ihn genau.  
**7**Als er bemerkte, wie sich die Gäste die Ehrenplätze aussuchten, erzählte er ihnen ein Gleichnis. Er sagte zu ihnen: **8**Wenn du von jemandem zu einer Hochzeit eingeladen bist, nimm nicht den Ehrenplatz ein! Denn es könnte ein anderer von ihm eingeladen sein, der vornehmer ist als du, **9**und dann würde der Gastgeber, der dich und ihn eingeladen hat, kommen und zu dir sagen: Mach diesem hier Platz! Du aber wärest beschämt und müsstest den untersten Platz einnehmen. **10**Vielmehr, wenn du eingeladen bist, geh hin und nimm den untersten Platz ein, damit dein Gastgeber zu dir kommt und sagt: Mein Freund, rück weiter hinauf! Das wird für dich eine Ehre sein vor allen anderen Gästen. **11**Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden. **12**Dann sagte er zu dem Gastgeber: Wenn du mittags oder abends ein Essen gibst, lade nicht deine Freunde oder deine Brüder, deine Verwandten oder reiche Nachbarn ein; sonst laden auch sie dich wieder ein und dir ist es vergolten. **13**Nein, wenn du ein Essen gibst, dann lade Arme, Krüppel, Lahme und Blinde ein. **14**Du wirst selig sein, denn sie haben nichts, um es dir zu vergelten; es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten.

## Betrachtung:

Das heutige Evangelium ist wie eine Vertiefung des vergangenen Sonntags: die umgekehrten Wertmaßstäbe Gottes. Nicht wir schaffen uns unsere Position bei Gott, sondern ER hat seinen eigenen Blick, nicht einen der Willkür oder des eigenen Gustos, sondern der Liebe, des Herzens, der jedem Menschen gerecht wird. – Es ist wohl eine der hintersinnigsten Momente im bekannten Theaterstück „Der Brandner Kaspar und das ewig Leben“, wo der Portner des Himmels, der heilige Petrus im Himmel, dargestellt von Gustl Bayrhammer, im Gespräch mit dem Marei über einen, der doch heiliggesprochen ist, antwortet: „Von Rom!“ Und der selige Nantwein fügt hinzu: „Des guit doch bei uns ned!“ (Das gilt doch bei uns nicht!) – Römische Heiligsprechungsverfahren sind eine Absicherung gegen die öffentliche Verehrung von Menschen, die nicht wirklich heilig waren. – Auf jeden Fall waren Heilige Menschen, die sich nicht selbst auf den Sockel gestellt haben. Es sind Menschen, die gut tun, nicht nur Gutes tun. Die ihren Mitmenschen guttun und der Kirche guttun, auch wenn sie nicht (immer) bequem sind. Weil sie selbst erfahren haben, dass unser Gott einer ist, der dem Menschen guttut und das in den Mittelpunkt seiner Wirkmächtigkeit stellt, unabhängig davon, ob die Menschen es kapieren oder nicht.

Deshalb brauche ich mich vor Gott nicht selbst zu positionieren, nicht auf Biegen und Brechen gut dastehen, sondern ich darf sein. Und deswegen darf ich guttun und verschenken, gerade denen, die es nicht zurückgeben können, die es nicht bezahlen können. – Von Pater Rupert Mayer SJ ist das Wort überliefert: „Wer noch nie betrogen worden ist, hat auch noch nie etwas Gutes getan.“

Liebe rechnet und berechnet nicht, sie ist da und macht frei von Berechnung.